

Ein Hechtichlide im Miniformat - *Crenicichla compressiceps*

Ernst Sosna



Ein dominantes Männchen mit weit abgespreizten Flossen durchstreift sein Revier.

Mit den Buntbarschen aus der Gattung *Crenicichla* verbinden die meisten Aquarianer Vorstellungen von großen, rauflustigen und unverträglichen Fischen, die nur bedingt aquarientauglich sind. Ausnahmen bestätigen jedoch auch hier die Regel, denn es gibt durchaus Arten in diesem Formenkreis, die mit Größen um 10 Zentimeter bereits ausgewachsen sind. Die innerartliche Aggressivität erfordert jedoch auch bei diesen Zwergen die Beachtung bestimmter Regeln, soll die Freude an ihnen von Dauer sein. Aber *Crenicichla compressiceps* PLOEG, 1986 ist eine auffallend hübsche Erscheinung, die die damit verbundenen Mühen und Vorkehrungen mehr als rechtfertigt.

Ein Endemit des Rio Tocantins und Rio Araguaia

Die Ersteinfuhr dieser hübsch gefärbten Zwergcrenicichla-Art ist reisenden

Aquarianern zu verdanken. Erstmals tauchte *C. compressiceps* 1990 auf und wurde in den Folgejahren regelmäßig von unterschiedlichen Personen eingeführt. In den letzten 8 Jahren werden sie aber auch von kommerziellen Fischfängern gezielt gefangen und nach Europa exportiert. Es hat den Anschein, als sei die Verbreitung dieser Art ausschließlich auf den Rio Araguaia und das Flusssystem des Rio Tocantins begrenzt, einem südlichen Nebenfluss des Amazonas in Brasilien. Offenbar bevorzugt sie dort die stromschnellennahen Bereiche, auch wenn die strömungsstärksten Abschnitte selbst gemieden werden.

Attraktive Farbspiele

Die Art verdankt ihrer überaus ansprechenden Zeichnung und Färbung eine rasche Verbreitung in Aquarianerkreisen. Innerhalb kürzester Zeit erlangte sie eine Popularität, wie sie bislang nur

wenigen Hechtichliden vorbehalten blieb. Die Grundfarbe ist grünlich-gelb, zum Rücken hin ins Dunkelgrün übergehend. Sieben helle Farbstreifen verlaufen, hinter dem Kiemendeckel beginnend, vertikal auf den Körperseiten bis hin zur Schwanzwurzelbasis. Alle unpaaren Flossen sind dunkel gesäumt. Darunter verläuft über die gesamte Länge der Rückenflosse bei den Männchen ein intensiv roter Längsstreifen. Bei ihnen sind ab Größen von etwa 4 Zentimeter zudem die weichstrahligen Bereiche von Rücken- und Afterflosse sowie die Schwanzflosse mit einem Muster aus unregelmäßigen dunklen Linien gezeichnet. Diese Auffälligkeit ermöglicht am ehesten ein frühzeitiges Erkennen der Geschlechter.

Innerartlicher Stress

Wer glaubt, ausgewachsene Tiere mit 8 bis 10 Zentimeter Länge dauerhaft in



Trotz ihrer geringen Größe kommen Aquarien ab 300 Liter Inhalt der Unterbringung dieser Zwergcichliden zugute.



Bei neutral gestimmten Tieren verblasen die Farben auf den Körperseiten.

kleinen Aquarien hältern und pflegen zu können, sieht sich alsbald dem Problem der Rivalität artgleicher Fische untereinander gegenüber. Im Verlauf des Heranwachsens kommt irgendwann der Zeitpunkt, von dem an ein dominierendes Männchen innerhalb der Gruppe seine Vorherrschaft auslebt. Überzählige Geschlechtsgenossen werden fortwährend gejagt, wann immer sie in sein Blickfeld geraten. Selbst die Partnerinnen werden nur dann geduldet, wenn sie Laichbereitschaft signalisieren. Für die dauerhafte Unterbringung sind deshalb nur Aquarien ab 300 Liter Fassungsvermögen geeignet, deren Grundfläche zudem mit Moorkienholz und Steinen versteckreich gestaltet wurde.

Harmonie für die Dauer eines Brutgeschäftes

Hat sich ein Paar „gefunden“ und wird ein Revier innerhalb des Aquariums beansprucht, haben überzählige Tiere einen schweren Stand. Sie müssen vorsorglich bald aus dem Becken entfernt werden, sollen sie keinen Schaden erleiden. Stetiger Dauerstress verursacht nämlich alsbald erkennbare Probleme bei den überzähligen Tieren. Sie bleiben erkennbar im Wachstum zurück, haben stark eingefallene Bäuche, stehen mit geklemmten Flossen dicht unter der Wasseroberfläche und werden anfällig gegen viele Krankheitserreger. Durch die Laichbereitschaft des Weibchens hält die Verträglichkeit des Paares untereinander bis zur Eiablage an.

Auch die gemeinsamen Aufgaben bei der Gelege- und Jungfischbetreuung garantieren für die Dauer des gesamten Brutgeschäftes Harmonie und Verträglichkeit unter den Partnern.

Umfangreiches Wohnungsangebot

Bei der Suche einer geeignet erscheinenden Wohnhöhle sind diese Zwerge recht wählerisch. Wir sollten ihnen neben Höhlen aus Steinaufbauten, kleinen Blumentöpfen oder halbierten Kokosnussschalen auch Wohnröhren anbieten. PVC-Rohre eignen sich dazu ebenso wie zersägte Bambusstöcke. Die Öffnungen sollten nicht größer als 2,5 Zentimeter sein. Wenn wir diese teilweise in den Bodengrund eindrücken, verringern wir damit den Einschluß und machen sie damit aus Hechtcichlidensicht noch wohnlicher.

Erst wenn den Tieren eine dieser Wohnhöhlen zusagt, kann mit einer Eiablage gerechnet werden, ansonsten bleibt diese trotz der erkennbaren Laichbereitschaft des Weibchens und einem ständigen, gegenseitigen Anbalzen aus.

Das richtige Wasser

Das nur noch gelegentliche Erscheinen des Weibchens außerhalb der Röhre und das konsequente Verjagen der in unmittelbarer Nähe der Höhleneingänge stehenden Mitbewohner ist ein sicheres Indiz, dass darin abgelaicht wurde. Auch wenn es wiederholt anderslautende Berichte dazu gab, ist die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Vermehrung in weichem, schwach saurem Wasser am größten. An den Fundorten wurden Wasserwerte mit 1 °dGH



Im Moment der Unterlegenheit klemmen die Tiere die Flossen.



Männchen von *Crenicichla compressiceps* zeigen ab Größen von etwa 4 Zentimetern ein deutliches Zeichnungsmuster in den unpaaren Flossen.

und einem pH-Wert zwischen 6,0 und 6,5 gemessen. Die Temperaturen lagen je nach Jahreszeit zwischen 26 und 28 °C. Je näher wir diesen Werten auch im Aquarium kommen, umso eher werden unsere Nachzuchtbemühungen erfolgreich sein.

Fisch haben sie zum Fressen gern

Die Versorgung der Winzlinge bereitete vom ersten Tag an mit der Fütterung von frisch geschlüpften Artemianau-

plien keine Probleme. Auch im Alter bereitet die Ernährung dieser Minibuntbarsche keine Schwierigkeiten, sieht man einmal davon ab, dass sie Trockenfutter verschmähen. Es wird aber alles an Frostfuttersorten gefressen, was maulgerecht ist. Dazu gehören natürlich Mückenlarven-Arten, *Mysis*, feiner Krill und Artemien. Anfängliche Vermutungen, diese Zwergcrenicichla-Art könnte aufgrund ihrer Maulform kein Fischfresser sein, mussten zwischenzeitlich berichtigt werden. Beson-

ders eifrig wurde den wenige Tage alten Jungfischen unterschiedlicher Le-bendgebärender Zahnkarpfen nachge-stellt. Innerhalb kürzester Zeit bewältigten sie erstaunliche Mengen dieser lebenden Beute. Insofern bilden auch sie in der artenreichen Gattung der Hechtbuntbarsche keine Ausnahme.

Literatur

STAWIKOWSKI R. & U. WERNER (2004): Die Buntbarsche Amerikas, Band 3. Stuttgart, 478 S.



Die Weibchen sind leicht an den fehlenden schwarzen Zeichnungselementen in den unpaaren Flossen zu erkennen.